

Statistik über Patentgebühren, elektrischer Stromverbrauch und Arbeitslöhne im gesamten Schweiz. Kinematographen-Gewerbe

Autor(en): **Lang, Jos.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier**

Band (Jahr): - **(1933-1934)**

Heft 34-35

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueberangebot an Kinotheatern

Im Nachgang zu meinem Aufsatz in No. 32-33 dieser Zeitung, betitelt: « **Die Bedürfnisfrage neuer Kinos in der Schweiz** » mögen die nachstehenden Ausführungen der Beachtung empfohlen sein.

Es handelt sich heute um ein sehr ernsthaftes Problem, da vielerorts ein Ueberangebot an Kinotheatern schon besteht und die Lage einer grossen Anzahl von Kinobetrieben heute schon keine rosige ist, durch Neubauten aber noch bedeutend verschlimmert werden kann. Nicht nur in der Schweiz steht dieses Problem zur Diskussion, sondern auch in andern Ländern. So hat z. B. in **England** der Kinobesitzer-Verband eine eigene Kommission zur Behandlung dieser Frage bestellt, man will sogar den Kapitalmarkt vor irgendwelchen Investitionen in Kinoneugründungen warnen und hat in Vorschlag gebracht, Kino-Neubauten auf eine Zeit von 3-5 Jahren zu verbieten.

In Deutschland besteht heute eine « Film-Kammer », sie ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Dieser Filmkammer unterstehen alle Belange, die mit der Kinematographie in irgend einer Form im Zusammenhang stehen. Da die Regelung des Platzangebotes durch Ausmerzung der unrentablen Häuser ein Programmpunkt der neuen Führung des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer ist, so besteht auch in Deutschland die Möglichkeit, für verschiedene Plätze Verbote für Neubauten zu erlassen. In den deutschen Fachzeitungen sind bereits Warnungen erschienen dahingehend, dass durch die Steigerung des Platzangebotes nicht nur neue unrentable Kinotheater geschaffen werden, sondern darüber hinaus die an sich schon schwache Rentabilität der bestehenden zerstört wird.

Neubaupläne werden häufig ausgeheckt von Fremden, von Geldleuten, denen das Gebiet des Lichtspieltheatergewerbes unbekannt ist und die unter Vorspiegelung grosser Ertragsmöglichkeiten von teils geschickten, teils verantwortungslosen « Fachleuten » zur Hergabe von Geldern veranlasst werden. Bei dem unabwendbaren schlechten Geschäftsgang, der eintreten kann, sind die vorhandenen Mittel schnellstens aufgebraucht und die Lieferanten (also auch die Verleiher) kommen um ihr Geld.

In Grosstädten ist die Gefahr für neue Kino-Neubauten heute auch deshalb sehr gross, weil das Filmangebot in qualitativer und quantitativer Hinsicht nicht genügend ausreicht, um gute Erstaufführungen zu erhalten. In Zürich haben wir ein gutes Beispiel am Bellevue-Theater, das früher an erster Stelle stand mit erstklassigen Erstaufführungen. Heute ist dieses Theater gezwungen, zum Teil Nachaufführungen zu spielen, weil nicht genügend gute Erstaufführungen aufzutreiben sind. Dasselbe Verhältnis besteht auch an andern Plätzen. Die vielen Nachspieltheater an grösseren Plätzen, z. B. Zürich und Basel, haben oft grosse Mühe, genügend gute und erfolgbringende Programme zu beschaffen. Die Auswahl fehlt sowohl an Quantität wie Qualität. Dazu schrumpfen die Einnahmen zufolge der allgemeinen Weltwirtschaftskrise immer mehr zusammen und nicht zuletzt auch durch die Konkurrenzierung des Kinos durch sportliche Veranstaltungen, Strandbäder, Autofahrten, verbilligte In- und Auslandsreisen, Radio usw.

Geldgebern ist dringend zu raten, sich zuerst mit Fachleuten zu beraten und sich nicht durch grosse Versprechungen irreführen zu lassen.

Jos. LANG, Sekretär.

Statistik über Patentgebühren, elektrischer Stromverbrauch und Arbeitslöhne im gesamten Schweiz. Kinematographen-Gewerbe

Schon vor Jahren hat der Unterzeichnete damit begonnen, eine ausführliche Statistik anzulegen, zu welchem Zweck an alle Theaterbesitzer Fragebogen verschickt wurden, die leider nur zum Teil ausgefüllt zurückkamen. Es zeigt sich immer mehr die Notwendigkeit, in den Besitz von einwandfreien Zahlen auf diesen Gebieten zu kommen, um bei Presse, Behörden und Kinofeinden auf die grosse wirtschaftliche Bedeutung des schweizerischen Lichtspielgewerbes hinweisen zu können. Das liegt doch unbedingt im Gesamtinteresse, wie auch im Interesse jedes einzelnen Brancheangehörigen. Aber, um die Wahrheit nicht zu verschmerzen, es gibt Theaterbesitzer, die sich eine Gewöhnheit daraus machen, auf die Anfragen des Sekretariates nicht zu antworten. Liegt hier eine Verkenning der Nützlichkeit einer solchen Statistik vor oder sind die Theaterbesitzer sonst mit Arbeit wirklich derart überlastet?

Es ist für den Sekretär äusserst penibel, eine mit Eifer begonnene Arbeit nicht fertigstellen zu können, nur weil viele Theaterbesitzer zu bequem oder zu nachlässig sind. Sie schädigen sich dabei aber selbst, denn das fortwährende Mahnen kostet nicht nur Portospesen, sondern auch bezahlte Arbeitskräfte, wo doch jeder heute nur zu gut weiss, dass überall, wo es angeht, gespart werden muss.

Zur weitem Orientierung sei nachgetragen, dass für die vorgesehene Statistik auch der Umsatz in Filmleihgebühren mitverarbeitet wird. Die hierfür notwendigen Ziffern konnten bereits von Verleiherseite erhältlich gemacht werden.

Ich appelliere heute an alle Theaterbesitzer, auch an die Nichtmitglieder unseres Verbandes, doch die neulich am 7. August a. c. zugesandten Fragebogen unverzüglich an das Sekretariat einzusenden, damit eine abermalige Mahnung unterbleiben kann. Ich hoffe des Bestimmtesten auf Zusendung bis Ende September d. J., damit die Gesamt-Statistik im gegebenen Moment vollumfänglich zur Verfügung steht.

Jos. LANG, Sekretär.

„NEUE FRONT“

In No. 31-32-33 dieser Zeitung hat sich ein übereifriger Journalist berechtigt gefühlt, einen politisch angehauchten Artikel zu schreiben, der besser unterblieben wäre. Wir brauchen in unsern Lichtspieltheatern die Leute aller Parteien und deshalb ist **absolute Neutralität erstes Gebot** für unser Gewerbe und unser Fachorgan. Wir können nicht dulden, dass unter dem Titel unseres offiziellen Fachorgans in Politik gemacht wird.

Gegen sachliche Kritiken ist nichts einzuwenden, jedoch ist Bedingung, dass derjenige, welcher sich zur Kritik berufen fühlt, die Pflicht hat, sich vorher über die bestehenden Tatsachen zu orientieren. Es scheint dem Artikelschreiber unbekannt zu sein — ebenso der Redaktion dieses Blattes, — das bereits am 7. Juni 1932 dem Verleiher-Verband ein von unserem Vorstand fertig durchberatener Entwurf zu einem **Interessenvertrag** unterbreitet wurde, durch den viele Misstände unseres Gewerbes behoben würden. Es ist nicht unsere Schuld, dass dieser Vertrag bis heute noch nicht unter Dach ist. Wir bitten aber jedes Mitglied, das sich über das **Warum** näher interessiert, auf dem Sekretariat von den Tatsachen Kenntnis zu nehmen.

Jos. LANG, Sekretär S. L. V.